NW 01.02.2019

Deutsch als Zweitsprache wird unterstützt

Projektförderung: Osthushenrich-Stiftung unterstützt „Vielfalt stärken"

■ **Paderborn.** Schulkinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, beim Spracherwerb unterstützen und Lehramtsstudierende im Bereich „Deutsch als Zweitsprache" praxisnah ausbilden – das sind die Ziele des Projekts „Vielfalt stärken" der Universität Paderborn. An der Hochschule wird es seit 2013 von Mitarbeitern des Zentrums für Bildungsforschung und Lehrerbildung – PLAZ-Professional School und des Instituts für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft geleitet.

Hauptförderer ist die Osthushenrich-Stiftung. Diese wird das Projekt um weitere vier Jahre finanziell unterstützen. Von 2019 bis 2022 werden dafür 18.000 Euro bereitgestellt. Die Stadt Paderborn, das Bildungs- und Integrationszentrum des Kreises Paderborn und die Alumnivereinigung PLAZEF werden das Projekt ebenfalls weiter fördern.

Vom Projekt „Vielfalt stärken" profitieren laut einer Pressemitteilung die Lehramtsstudierenden und Schüler gleichermaßen. Die Studierenden können wertvolle Praxiserfahrungen im Bereich der Sprachförderung sammeln, die ihnen im späteren Beruf zugutekommen. An der Universität Paderborn besuchen sie ein Begleitseminar, in dem sie lernen, wie der Förderunterricht vorbereitet und gestaltet wird.

„Wir schätzen die Unterstützung durch das Projekt „Vielfalt stärken" sehr, da es weitere Möglichkeiten bietet, die Schülerinnen und Schüler individuell und in Kleingruppen zu fördern", unterstreicht Delia Terstesse von der Heinz-Nixdorf-Gesamtschule, einer der Kooperationsschulen des Projekts. Neben dieser Schule kooperieren aus dem Stadtgebiet Paderborn die Friedrich-Spee-Gesamtschule, die Hauptschule Mastbruch, das Goerdeler-Gymnasium und die Lise-Meitner-Realschule. Aus dem Kreisgebiet beteiligen sich die Krollbachschule in Hövelhof, die Gesamtschule Bad Lippspringe und die Sekundarschule Borchen am Projekt.

Treffen mit Projektpartnern und Schülern: *Lara Diederichs (vorne, v. l.) und Ulrike Reineke (hinten, sechste v. l.) koordinieren das Projekt an der Universität Paderborn.* FOTO: UNIVERSITÄT